

›Du Betlehem im Land Juda! Du bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten in Juda, denn aus dir wird der Herrscher kommen, der mein Volk Israel schützen und leiten soll.‹

Daraufhin rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und fragte sie aus, wann sie den Stern zum ersten Mal gesehen hätten.

Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: »Geht und erkundigt euch genau nach dem Kind, und wenn ihr es gefunden habt, gebt mir Nachricht! Dann will ich auch hingehen und mich vor ihm niederwerfen.«

Nachdem sie vom König diesen Bescheid erhalten hatten, machten sich die Sterndeuter auf den Weg. Und der Stern, den sie schon bei seinem Aufgehen beobachtet hatten, ging ihnen voraus. Genau über der Stelle, wo das Kind war, blieb er stehen.

Als sie den Stern sahen, kam eine große Freude über sie.

Sie gingen in das Haus und fanden das Kind mit seiner Mutter Maria. Da warfen sie sich vor ihm zu Boden und ehrten es als König. Dann holten sie die Schätze hervor, die sie mitgebracht hatten, und legten sie vor ihm nieder: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

In einem Traum befahl ihnen Gott, nicht wieder zu Herodes zu gehen. So zogen sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.

Matthäus 2, 6-12 (Gute Nachricht Bibel)

Dass die Sterndeuter zuerst in Jerusalem, der Hauptstadt, nach dem neugeborenen König suchten, ist verständlich. Vielleicht im Palast. Dies war ein Ort, der einem König gebührt. Doch dort war er nicht. Der Sohn Gottes und Heiland der Welt wurde in Betlehem geboren und gab dieser Stadt damit bis heute eine besondere Bedeutung.

Unter den Menschen dieser Welt ist niemand unbedeutend. Auch du nicht. Vermutlich stehst du nicht an der Spitze einer Nation oder eines großen Unternehmens, trägst kein hohes Amt und bist nicht populär. Auch in deiner Gemeinde bist du keine „Hauptstadt“, aber du bist Christ. Durch die Taufe ist der Sohn Gottes gewissermaßen in dir geboren und hat dir eine besondere Bedeutung gegeben – heute und wenn du willst bis in alle Ewigkeit.

Die Sterndeuter brachten dem jungen König kostbare Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Ohne es zu wissen, versorgten sie damit die Familie Jesu für die bevorstehende Flucht nach Ägypten.

Oft schon habe ich mich gefragt, was ich meinem Herrn als Geschenk bringen kann. Ich weiß, dass ich nichts geben kann, um aufzuwiegen, was er mir geschenkt hat. „Nichts hab ich zu bringen, alles, Herr, bist du“, heißt es in einem bekannten Kirchenlied.

Trotzdem danke ich ihm gerne mit Zeit und Geld, bringe ihm Preis und Anbetung dar und erzähle den Menschen von ihm. Denn ich weiß, dass Jesus Christus meinem unbedeutenden Opfer eine besondere Bedeutung geben kann.